

VON MÜLLER-LYER. und der mechanisch-ästhetischen Theorie von LIPPS). Als allgemeiner Fehler derselben wird ihre psychologische Natur, die Auffassung der optischen Täuschungen als Urtheils- statt Wahrnehmungstäuschungen, die Zurückführung derselben auf die Macht der Einbildungskraft bezeichnet; diese intellectualistische Betrachtungsweise sei durch die Einsicht zu ersetzen, daß die optische Täuschung zum Wahrnehmungsinhalte selbst gehört, und demnach aus den Bedingungen der Wahrnehmung zu erklären ist. Von diesen Bedingungen seien nach dem Vorhergehenden besonders die Blickbewegungen und Blickrichtungen als entscheidende Momente für das Auftreten der Täuschungen anzuerkennen. Die Vorstellung dieser Blickbewegungen und Blickrichtungen beruhe auf Druck- und Spannungsempfindungen im Auge, und die Intensität jener werde an die Intensität dieser gemessen; daher sei es begreiflich, daß die durch die verschiedenen Täuschungsmotive bedingte relative Zunahme jener Empfindungen auch den Schein einer Zunahme der bei der Blickbewegung durchmessenen Raumgröße erzeugt. HEYMANS (Groningen).

SOPHIE BRYANT. **Variety of Extent, Degree, and Unity in Self-Consciousness.**
Mind. Bd. VI, S. 71—89. 1897.

Als Factoren des Selbstbewusstseins werden vor Allem angegeben: die Elemente des Willens und der Willkürlichkeit mit dem entsprechenden Gefühlscomplex, und das Bewusstsein der übrigen Gefühle des gegenwärtigen bzw. vorgestellten Zustandes, und so auch der auf Grund partieller Gleichheit reproducirten bzw. neu producirten Gefühle. Auf diese Zusammenhänge wird nicht weiter eingegangen, dagegen eine Reihe von vorzüglich beobachteten Thatsachen gegeben: über die allmähliche Entwicklung des Selbstbewusstseins und seine verschiedene Höhe, über die individuellen Verschiedenheiten in dem Verhältniß der Ueberlegung zu den Trieben (over-deliberate persons, over-practical persons), das Verhältniß zu ähnlichen und entgegengesetzten Anlagen (Ausleben und Hinderung desselben), das Verhältniß zum vorhandenen Energievorrath, den Einfluss der Willkür und Einübung in ethischer Hinsicht, das psychologisch so wichtige momentane Auftauchen, Abschwächung und Verschwinden, und das Ausfallen des Selbstbewusstseins, abgesehen von pathologischen Fällen. Im Ganzen steht die Untersuchung auf dem Standpunkte des ethischen Ideals der älteren und mittleren Stoa und implicite also auch desjenigen vielfach der höheren Culturen mit der Vielseitigkeit ihrer Ansprüche gegenüber der sozusagen zufälligen, constellatorischen Einseitigkeit von Reizung und Einwirkung, Herausbildung der betreffenden Züge und der Einübungsverhältnisse dieser Züge im Hinblick vor Allem auf ihre Frequenz. Wenn auch das Normative außerhalb der Abhandlung liegt, so ist doch dieselbe gerade für den Pädagogen und Ethiker sehr anregend, wobei dann die vorhandenen Lücken allerdings zu ergänzen sind.

P. MENTZ (Leipzig).